

netten, sauberen Dörfern etwa 20.000 Menschen. Sie sind wohlhabend und kraftvoll, und beschäftigen sich mit Viehzucht, Ackerbau und Obstbau. Die Frauen weben im Winter Leinwand und Tuch und machen herrliche Stickereien. Die Abgeschlossenheit des Thales läßt die Bewohner des Almásthales zäher an den alten Sitten und der alten Tracht hängen, als die des übrigen Berglandes.

Südlich der Porta Orientalis folgt einer der längsten Tunnels des Landes und dann senkt sich die Bahn abwärts. Es folgt einförmiges Hügel land, bis nach Jablonicza die Gegend wieder hübscher und interessanter wird. Dem Bélabach entlang, der in die Eserna fällt, erreicht der Zug die Großgemeinde Mehádia, die zwischen dem Bélabach und einer Felswand eingeklemt liegt. Eine kleine Stunde östlich davon liegt Herculesbad.

Das Esernathal gehört zu den reizendsten Gegenden Ungarns. Die Berge beiderseits sind bis 500 Meter hoch mit Wäldern von Buchen, Linden, Eichen, Eschen, Ahorn, aber auch Nußbäumen und anderen wilden Frucht bäumen bedeckt. Oberhalb des Waldgürtels thürmen sich kahle oder nur schwach beholzte Felsmassen und bilden ein wagerecht laufendes Gefimse, aus dem sich rundliche, mit grünem Rasen oder mit Buchen, Birken und Tannen bewachsene Kuppen erheben. Stellenweise starren die grauen Kalksteinwände ganz senkrecht empor. Zwischen diesen Felsbergen gähnen finstere Schluchten und Höhlen.

In der Gegend des Herculesbades ist das Engthal der Eserna der Länge nach von hohen Bergen flankirt. Auf der einen Seite sind die Abhänge mit Laubwald bedeckt, auf der anderen sind sie steile Felsgebilde. Die berühmten Quellen des Bades entspringen zu beiden Seiten der Eserna, darunter als mächtigste die in mannsdicke m Strahle und mit einer Temperatur von 56 Grad Celsius hervorbrechende Herculesquelle. Herculesbad ist im Besitze des königlich ungarischen Arzts, das Alles aufgeboten hat, um die verschwenderisch gebotenen Schätze dieser Natur zum Besten der leidenden Menschheit zu verwerthen. Es hat glänzende Hotels errichtet, welche großstädtischen Palästen gleichen, und Badehäuser, die allen Anforderungen genügen. In den Parks, die es anlegen ließ, steht man zwischen Blumenbeeten und Baumgruppen die Strahlen der Springbrunnen steigen, Marmorstufen führen zu lustigen Terrassen und 35 Kilometer weit erstrecken sich die Spazierwege, die sich den 1123 Meter hohen Domogled am linken Esernaufer hinanschlingeln, zu der schönsten Aussicht über die südöstlichen Karpathen und auch die Nachbarländer Serbien und Rumänien.

Das Hauptgebäude des Badeortes ist das gewaltige Curhaus am Fuße des Domogled. Es hebt sich von schönem Laubwald ab und hat den Blick vorwärts auf den Gisela-Park, diese Meisterleistung der Gartenkunst. Das Curhaus ist durch eine gedeckte Wandelbahn mit dem Rudolfs- und Franz Josephs-Hof, zwei imposanten Wohnpalästen, verbunden. Dem letzteren gegenüber steht die Villa Elisabeth, in der die verewigte